

### Antrag

Fraktion der CDU  
Fraktion der FDP

Hannover, den 23.06.2009

#### Weiterentwicklung der Pflegeausbildung

Der Landtag wolle beschließen:

#### EntschlieÙung

Die Landesregierung wird gebeten,

bis zum 01.11.2010 ein Konzept zur Weiterentwicklung der Pflegeausbildung vorzulegen, das insbesondere

- den durch den demografischen Wandel hervorgerufenen Herausforderungen in der Kranken- und Altenpflege begegnet. Dazu zählen z. B. die Anforderungen durch die älter werdenden Pflegebedürftigen, die Anforderungen an die zunehmend geforderte Pflege Demenzkranker und der vermehrte Bedarf an kultursensibler Pflege für Menschen mit Migrationshintergrund,
- langfristig Perspektiven darstellt für Auszubildende, für bereits in der Pflege tätige Personen sowie die Einrichtungsträger als Arbeitgeber,
- den Ausbildungsberuf im Bereich der Altenpflege attraktiv erhält und die Ausbildungsinhalte angelehnt an die Erfordernisse der Praxis weiter entwickelt,
- den Einstieg in die Pflegeberufe für Hauptschulabsolventen, Berufsrückkehrer und Berufswechsler erleichtert,
- der Tatsache Rechnung trägt, dass in den verschiedenen Pflegeausbildungen bis zu 80 % der Inhalte identisch sind,
- einen Rahmen darstellt für eine kontinuierliche Aus-, Weiter- und Fortbildung der Fach- und Hilfskräfte durch eine modularisierte Ausbildung in einem System lebenslangen Lernens,
- die in Niedersachsen mit Modellversuchen, wie z. B. dem stellvertretend zu nennenden MIKA-Projekt des Henriettenstiftes gemachten positiven Erfahrungen berücksichtigt und
- auf eine Europäisierung der Standards vor dem Hintergrund des Lissabon-Prozesses und des Europäischen Qualifikationsrahmens hinwirkt.

Auf der Grundlage des Konzepts ist eine Bundesratsinitiative zu erwägen.

#### Begründung

Die demografische Entwicklung in Deutschland und die immer höhere Lebenserwartung der Menschen lässt die Zahl der älteren Menschen deutlich ansteigen. Gegenwärtig leben in der Bundesrepublik ca. 82 Millionen Einwohner. Modellrechnungen für das Jahr 2050 schwanken von einer Bevölkerungszahl von 69 bis 74 Millionen Einwohnern. Es wird damit ein erheblicher Rückgang prognostiziert. Zur Bevölkerung im Erwerbsalter gehören heute etwa 50 Millionen Menschen. Auch hier wird ein Rückgang prognostiziert um - je nach dem Grad der Zuwanderung - etwa 22 % bis 29 %. Damit einhergehend wird eine Verschiebung der Altersstruktur. Heute gehören 50 % der Menschen im erwerbsfähigen Alter zur Gruppe der 30- bis 49-Jährigen, 30 % zur Gruppe der 50- bis 64-Jährigen und knapp 20 % zur Gruppe der 20- bis 29-Jährigen. Für das Jahr 2020 wird davon ausgegangen, dass die mittlere Altersgruppe nur noch 42 % ausmachen wird, die Gruppe der Älteren aber bereits 40 % der Erwerbsfähigen.

Damit einher gehen wird eine erhebliche Ausweitung der Zahl der Personen, die pflegebedürftig sind. Während die Zahlen des Statistischen Bundesamtes von aktuell etwa 1,4 Millionen Pflegebedürftigen ausgehen, sehen Modellrechnungen einen Anstieg auf 3,3 Millionen Personen im Jahr 2040 und auf 4,7 Millionen Personen im Jahr 2050 vor. Die Schere zwischen den Personen, die pflegebedürftig sind und denen, die einer Erwerbstätigkeit - und damit auch im Bereich der pflegenden Berufe nachgehen - wird damit bedingt durch die kommenden geburtenschwachen Jahrgänge immer weiter aufgehen. Immer älter werdende Menschen werden mit einem sich erhöhenden und komplexeren Pflegebedarf immer länger zu betreuen und zu pflegen sein. Das bedeutet zugleich: Die Altenpflege ist ein Beruf mit Zukunftsperspektiven.

Gleichzeitig kann schon jetzt beobachtet werden, dass gerade im Bereich der Altenpflege eine hohe Fluktuation herrscht. Junge Menschen, die diesen Beruf ergreifen, sind nach einiger Zeit ernüchtert und suchen sich Berufe abseits der Altenpflege.

Um diesen Entwicklungen jetzt schon entgegen zu wirken, soll das Berufsbild der Pflege attraktiv gehalten und neue Bewerberschichten für diesen Beruf erschlossen werden vor dem Hintergrund eines zusammenwachsenden Europas. Die Ausbildung ist weiter zu entwickeln und den Erfordernissen des Wandels in Technik sowie den sich ändernden wissenschaftlichen, ethischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten anzupassen.

Für die Fraktion der CDU

David McAllister  
Fraktionsvorsitzender

Für die Fraktion der FDP

Jörg Bode  
Fraktionsvorsitzender